

**Waische, sie liebt Dich nicht, sie liebt den Pa-
riser: sieh, wie er sie umarmt.**
(Schluß folgt)

Verzeichniß

der
Geborenen, Gestorbenen und Getrauten,
vom
Monat November und Dezember 1846.

A. Geborene.

1) Johann Christian, Sohn des Georg Philipp Kaz, Weing., den 1 Nov. 2) Luise Friederike, Tochter des Johannes Bauer, Schuhmachers, den 1. 3) Karl Gottlieb, S. Joh. Friedrich Klebenbücher, Tuchwebers, den 7. 4) Gottlieb Heinrich, Sohn des Jak. Phil. Stößer, Weing., den 10. 5) Karol. Luise Friederike, T. des Andreas Ger-
rad Meriz, Webers, den 11. 6) Christ. Friederike, T. des Johannes Hauber, Schnei-
ders, den 11. 7) Marie Henriette, T. des Karl Gottlieb Hertlein, Nagelschmids, den 12. 8) Albert, S. des Johannes Mäker, Bäckers, den 12. 9) Anonymus, Sohn des Adam Friedrich Straub, Schneiders, den 9. 10) Christian Gottlieb, 11) Christiane Mag-
dalene, Zwillinge der Marie Maria, W. o. l. f., den 26. 12) Karl Wilhelm, S. des Ernst Luit-
hard, Webers, den 28. 13) Gottlieb, S. des Karl Gottlieb Weil, Stadtraths, den 2 Dec. 14) Marie Friederike, Tochter des Matth. Friedr. Maier, Facl., den 1. 15) Karoline Marie, T. des Karl Aug. Wilhelm Straub, Bäckers, den 5. 16) Magdalen Kath. Friedr., T. des Wilh. Heinrich, Schmied, Kupferschmids, den 7. 17) Caroline Rosine, T. des Johannes Barck, Schneiders, den 10. 18) Friederike Dorothea, T. des Joh. Gottlieb Greiner, Webers, den 11. 19) Karl Gottlieb, S. des Joh. Heinr. Haug, Webers, den 14. 20) Rosine Karol. T. der Karol. Magdal. Hasler, den 24. 21) Christiane Marie, T. des Joseph Sei-
bold, Hutmachers, den 25. 22) Christian Friedrich, S. des Christian Gottlieb Frauk, Bäckers, den 28.

B. Gestorbene.

1) Christiane Barb. Hofacker, T. des + Johann Peter Hofacker, Chirurgus, † an Altersschwäche den 4 Nov., alt 85 J. 9 M. 7 T. 2) Anonymus, S. des Adam Friedr.

4
Straub, Schneiders, lediggeboren den 9. 3) Johann Adam Störle, Mahlknecht von Weiler, † an Schlaganfall den 7, alt 56 J. 3 M. 11 T. 4) Elisabeth Magdal. Reichert, Stieft. des Joh. Hahn, Weing., † an Nervenleber den 12, alt 25 J. weniger 8 T. 5) Christian Friedr. Helm von Ludwigsburg, Dienstknecht, † an Schlaganfall den 13, alt 56 J. 4 M. 8 T. 6) Christiane Friederike, T. des Karl Friedrich Maier, Siebmachers, † an Gichtern den 13, alt 27 J. 7) Chri-
stiane Friedr. Keppelmann, Witwe des J. Keppelmann, Bürgermeisters, † an Leber-
verhärtung den 18, alt 85 J. 2 M. 26 T. 8) Gottlieb Heinrich, Kind des Jak. Phil. Stößer, Weing., † an Gichtern den 18, alt 8 T. 9) Marie Henriette, T. des Karl Gottl. Hertlein, Nagelschmids, † an Gichtern den 20, alt 8 T. 10) Jakobine, W. o. l. f. des Joh. Gottfr. Beck, Schuhmachers, † an Brustwasserleber den 22, alt 65 J. 5 M. 11 T. 11) Joh. Conrad Reuß, W. o. l. f. We-
ber, † an Schlaganfall den 24, alt 61 J. 7 M. 29 J. 12) Joh. Georg Widmayer, Weber, † an Brustwasserleber den 25, alt 72 J. 10 M. 8 T. 13) Christian Gottlieb, Kind der Maria Magd. Wolff, † an Gichtern den 28, alt 2 J. 14) Prothaber Sp. idel von Markgroningen, † den 4. Dez. an Nervenle. 15) Karol. Bar-
bara, T. des Karl Fr. Greiner, Schneid., † an Nervenleber den 5, alt 14 J. 7 M. 5 T. 16) Luise, Witwe des Stanislaus-Commandant n. Dettlinger, † an Schwindsucht den 13, alt 26 J. 1 M. 21 T. 17) Johann Fr. Gerhard, We-
ber, † an Nervenleber den 13, alt 80 J. 4 M. 15 T. 18) Marie Rosine, Witwe des Joh. Gottlieb Schäfer, Webers, † an Brustkrebs den 15, alt 59 J. 11 M. 3 T. 19) Gertrudine Katharine, Tochter des + Joh. Philipp Kurz, Weing., † an Schlaganfall den 16, alt 13 J. 3 M. 4 T. 20) Johannes Joseph, Pächter, Weber, † an Zuck-
diabetes den 20, alt 74 J. 2 M. 25 T. 21) Johann Gottlieb, S. des + Joh. Gottl. Kies, Schuhm., † an Nervenleber den 22, alt 62 J. 4 M. 4 T. 22) Dorothea Barbara, Ehefrau des Joh. David Strobel, Facl., † an Nervenleber den 23, alt 37 J. 24 T. 23) Michael Strobel von H. o. l. f. Facl., † an Nervenleber den 23, alt 37 J. 4 M. 7 T. 24) Gott-
lieb, S. des Mari. Gottlieb Weil, Stadtraths, † an Gichtern den 23, alt 21 T. 25) Mea. K. th. Witwe des Georg Fr. Klopfer, Webers, † an Nervenleber den 25, alt 71 J. 8 M. 3 T. 26) Joh. Heinrich Krauß, Treber, † an Schlagfluß den 30, alt 69 J. 11 M. 30 T.

C. Getraute

1) Chr. Fr. Obermüller, Weber, cop. am 12 Nov. mit Kathar. Wilhelm. Fr. geb. Reil. 2) Mich. Gottlieb Sauerbren, Musikus, cop. den 15, mit Christiane Wilhelm. geb. Reuz. 3) Joh. Georg Barck, Bäder, cop. den 22, mit Christiane Dorothea, Witwe des Albrecht Marr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 2.

Freitag den 8. Januar

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Am Donnerstag den 14 d. M., Vermitt-
tags 10 Uhr wird ein wiederholter Verkauf
mit ca 170 Centner Stroh und 3 Scheffel
Niedereutin, welche als Brodfrucht tauglich
ist, horgonnenen werden, wozu man Lieb-
haber auf die Cameralamts-Kanzlei einladet
Den 5 Januar 1847.

K. Cameralamt.

Belzheim.

Holzverkauf.

Unter den bei Verkäufen von Holz aus
Staatswaldungen angenommenen bekannten
Bedingungen werden

am Dienstag den 12 Januar d. J.
aus den hiesigen Staatswaldungen im öffent-
lichen Aufsteich verkauft:

99 Stück tannene Säglöcke 13 — 48'
lang und 13 — 23" mittlerem Durch-
messer,
34 Klaster buchene Scheiter,
1 — die. Abholz,
37 1/4 — tannene Prügel,
3 3/4 — tannene Abfallholz und
387 Stück buchene Wellen.

Die Verkaufs-Verhandlung beginnt Mor-
gens 9 Uhr und die Zusammenkunft findet
vor der Wohnung des Stadtpflegers Münz
hier, statt.

Den 2 Januar 1847.

Stadtrath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Die Wittve des verstorbenen Stadtraths
und Löwenwirts Schlagenbauff dahier hat
sich entschlossen ihr vorderes Haus beim Rath-
haus, nächst dem Markt zu verkaufen.

Dasselbe ist von dem hintern Haus ganz
abgeschieden und besteht: 1) in zwei geschlo-
senen Kellern; 2) im untern Stock in einem
sehr großen geipsten, heizbaren Wirthschafts-
zimmer, einem desgleichen damit verbundenen
Nebenzimmer mit eigener Ofen-Einrichtung
und einer Küche. 3) Im zweiten Stock in
drei geipsten Zimmern je mit eigenen Ofen
versehen, nebst einer schönen Kammer. Auf
der Bühne vier geschlossene Kammern. Auf
dem Dachgiebel großer Platz zu Futter und
dergleichen.

Liebhaber hiezu können mit obengenannter
Witwe selbst jeden Tag einen Kauf abschließen.

Schorndorf.

Berghaus Geographie, 6 Bände, noch neu,
hat aus Auftrag ganz billig zu verkaufen
N. Bregenzer, Buchdr.

Schorndorf.

Geld auszuleihen.

Posten von 2, 4 und 500 fl. habe ich
auszuleihen den Auftrag.

Balz, Commissionär.

Schorndorf.

Baumgut zu verkaufen.

1 M. 1/2 B. 4 1/2 Mth. Baumgut in der
Jansen habe ich zu verkaufen, wobei ich be-

merke, daß ich dem Käufer den Rauffchilling gegen Sicherheit sogleich anschaffe.

Balg, Commissionär.

Beutelbach.

Die Stiftungspflege hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. auszuleihen.

Beutelbach.

Gemeindepflege Dippen hat gegen Sicherheit 800 fl. Pflugschaftsgeld auszuleihen.

Schnaitz.

Christian Leutz, Sam. S., hat aus seiner Pflugschaft 400 fl. zum Ausleihen parat.

Schorndorf.

Zum Christenbeten wird noch ein Mitleser gesucht. Auskunft ertheilt:

die Redaktion.

Miscellen.

Der Friedfertigkeit aus der Familie Buonaparte.

(Schluß.)

Während dieser Vorkommnisse machte ein dicker Dragoner, für den der Liebesommer wohl schon längst verüber war und dem seine tägliche Nation zu gering vorkommen mochte, Jagd auf die Hühner des Pfarrers, und die arme Bianka bemühte sich fruchtlos, dem Räuber zu entgehen.

„Mattea, kehre heim zu Deiner Mutter!“ rief plötzlich der Pfarrer aus dem Fenster herab; „Herr Dragoner, laß Er mir Bianka in Mube, ich bitte Ihn drum.“

Aber die schwache Stimme des Pfarrers hatte nicht den gewaltigen Klang seines Großneffen. Der Pariser fuhr fort, dem Mädchen den Hof zu machen, der dicke Dragoner ließ nicht ab, Bianka zu verfolgen, und Tommaso streckte eine Hand nach der Kruppe eines Pferdes aus, während er mit der andern einen Säbelgriff liebkoste. Zuletzt führte der Pariser sein Pferd vor, schwang sich mit einem Sprunge darauf, reichte Mattea die Hand, hob sie hinter sich auf den Sattel, stieß dem Pferde beide Sporen in die Weichen und sagte, ohne den geringsten Respekt vor dem Pfarrhof, mit der Italienerin davon. In demselben Augenblick hatte der dicke Dragoner Bianka gefangen.

„Mattea, Mattea... Herr Dragoner, lassen Sie die Henne,“ rief der Pfarrer mit zitternder Stimme.

Jetzt endlich vernahm Tommaso die Stimme seines Herrn und eilte dem Huhn zu Hülfe. Der arme Bursche konnte seine Geliebte nicht retten, so rettete er wenigstens Bianka.

Pfarrer Buonaparte verließ das Zimmer und suchte den General. Der arme Mann war ganz verstört und bleich.

„Was ist Ihnen, gnädiger Herr?“ fragte der General, „was regt Sie so auf?“

„Gnädiger Herr,“ erwiderte traurig der Pfarrer, „lassen wir das; ein kluges, eheliches und braves Mädchen lebte hier; seit Ihrer Ankunft ist sie verloren.“

„Wie so? erklären Sie sich!“

„Ja, Herr General. Mattea, mein Taufkind, ist einem Ihrer Soldaten gefolgt; vor meinen Augen ist sie entführt worden.“

„Eine Entführung in Ihrem Hause,“ rief da der General, „in dem Hause des Oheims Seiner Majestät? Der Schuldige soll gestraft, soll auf der Stelle erschossen werden. Hella, Brigadier, welcher von Eurer Mannschaft hat das Mädchen entführt?“

„Nur kein Blut, ich bitte drum, Herr General, kein Blut! aber wenn der Mensch ein braver Soldat ist, soll er Mattea heirathen, soll sie glücklich machen.“

Der Brigadier erzählt die Geschichte. Es war keine Gewaltthat vorgefallen und der Paris jener florentinischen Helena war eben jener Pariser, ein wackerer Soldat, der zum Wachmeister avanciren sollte und dem schon das Kreuz bestimmt war.

„Er wird sie heirathen,“ sagte der General, „er wird sie heirathen, ich büрге dafür.“

Der Pfarrer warf bald da, bald dorthin schneue, unsichere Blicke, offenbar suchte er seine Henne, seine Bianka; aber die Strenge des Generals, der den Räuber Mattea's erschließen lassen wollte, hielt ihm den Mund zu; er wagte nicht, aus Liebe zu einem Thier das Leben eines Menschen auf's Spiel zu setzen.

Da trat Tommaso ein, das geliebte Huhn in dem Arm haltend. Bianka war ganz erschöpft, ihre blauschwarzen Augenlieder waren zugefallen, ihre erstarrten Füße konnten sie nicht mehr aufrecht erhalten. Der Pfarrer nahm sie zu sich, öffnete ihr den Schnabel und tröpfelte ihr einige Tropfen Wein in den Mund; Bianka kam allmählig, wie ein zartes Dämchen nach einem Nervenanschlag, wieder zu sich, öffnete die Augen, richtete den Kamm auf, streckte die Fußgelenke aus und

probirte die Flügel. Tommaso benützte diesen günstigen Augenblick, um das Wort zu ergreifen.

„Herr Pfarrer,“ sagte er, „ich habe meine Mattea verloren; die da drunten im Hofe haben mir versprochen, ich würde eines Tages Kapitän werden, Oberst, Marschall von Frankreich, was weiß ich... ich werde Dragoner.“

Der Pfarrer sah traurigen Blickes den General an und sagte, indem er sein Huhn streichelte: „Ich danke, Herr General, meinem Neffen, dem Kaiser, aber ich bleibe Pfarrer in diesem kleinen, armen, unbedeutenden Dorfe, wo ich so lange glücklich war. Einen Augenblick schwankte ich, und Sie sehen... Gott hat mich dafür gestraft. Sagen Sie Lätizia, daß ich hoffe und glaube, sie sey noch immer so gut und brav, wie sie als Mädchen war. Umarmen Sie in meinem Namen meinen Großneffen, den kleinen Napoleon; Gott erhalte ihm alle seine Throne. Es sind brave Kinder, daß sie sich noch ihres alten Oheims erinnern. Ich will kein Bischof, ich will nicht den Kardinalshut. Leben Sie mit Gott, Herr General, und wenn Sie den Willen des Oheims Ihres Kaisers achten, so kommen Sie nicht wieder.“

Wer einmal vom Kaiser einen Befehl erhalten hatte, mußte ihn vollziehen.

Napoleons Wille gab so lange in Europa Befehle. Wenn Napoleon sagte: „Sie nehmen mir diese Stadt, so mußte sie genommen werden. Nun hatte Napoleon zu dem General gesagt: „Sie holen meinen Onkel aus seiner Pfarre und bringen ihn nach Paris oder führen ihn nach Rom. Ob mein Onkel bei mir oder beim Pabst ist, das ist gleichviel, aber anderswo darf er nicht seyn; er muß wenigstens Bischof werden.“

Der General ward dringend, er bat, flehte, drohte; er konnte nicht begreifen, wie man ein Bischof und dessen Einkünfte abweisen konnte, oder gar die hohe Macht eines Kardinals. Aber der Pfarrer verbarre fest auf seinem Entschlusse, widerstand allen Bitten und Drohungen, und drohte zuletzt wie ein Coré. Wo in aller Welt wird sich denn auch ein Oheim von dem unbedachten Eifer seines jungen Neffen Befehle verschreiben lassen? Der General mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen und bald leerte sein lärmendes Gefolge das Dorf.

Als der Kaiser von dem schlechten Erfolge seines Abgesandten und von dem geringen Ehrgeize eines Buonaparte hörte, zuckte er die Achseln und lächelte.

Mattea heirathete den Pariser und ward mit der Zeit Gattin eines Obristen.

Tommaso nahm Kriegsdienste und war zur Zeit der Restauration Kapitän der Kaisergarde.

Der gute Pfarrer Buonaparte aber starb vor dem Ende des Kaiserreichs: er war der Glückliche in seiner Familie.

Der Kaiser = Stutzen. *)

Ich hab' kein Feld und hab' kein Haus,
Bin armer Leute Sohn,
Und schossen sie die Thaler aus,
So schlich ich mich davon.

Ich hab' geschafft und hab' gespart,
Zum Stutzen reich't's nicht hin,
Doch lag mir nach Tiroler = Art
Der Stutzen stets im Sinn.

Da denkt der Kaiser groß und gut
In einem schönen Tag,
Wie dem Tiroler sey zu Muth
Der kein Gewehr vermag.

Er denkt's und legt mir neu und blank
Den Stutzen in die Hand —
Ich schulde dir den Schützen dank,
Mein Kaiser Ferdinand!

Wo's Noth an braven Schützen thut,
Folg' ich dir kühn und blind,
Und zahl' ich nicht mit meinem Blut,
So zahlt gewiß mein Kind.

*) Nach einem Erlaß vom 5 April 1846 bewilligte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich 40,000 fl. C. M. zur Aufmunterung des Beitritts und fleißiger Schießübung aus dem Staatschatz als Beitrag zur Herstellung von Schießständen, andere 40,000 fl. zur Beschaffung von Scheibenstutzen für vermögenslose Schützen und das Pulver zu den Schießübungen um den Erzeugungspreis.

Anekdoten.

Die alte Stamm-Mutter des Hauses Rößschild lebt noch, fast hundert Jahre alt. Me

sie neulich sehr krank gewesen war, fragte jemand auf der Börse einen der Söhne, wie es mit ihr stehe. „Es geht besser,“ war die Antwort, „und ich glaube, daß sie bald al pari stehen wird.“

Bei einer Aufführung der beliebten Oper: Der Postillon von Lonjumeau, fragte Jemand im Theater seinen Nachbar: »Von wem ist denn diese herrliche Musik?« — »Von Adam.« — »Mein Gott,« sagte der Erste, »habe ich doch niemals in der Bibel gelesen, daß der Stammvater aller Menschen Componist gewesen ist.«

— Ein pommerischer Bauer erklärte einem Berliner, wie groß die Häringe bei ihm zu Hause seyen, mit folgenden Worten: »Wenn ich recht tüchtigen Hunger habe, so kaufe ich mir einen Haring für sechs Pfennige. Habe ich mich nun mit meiner Familie — das ist eine Frau und vier Kinder — rund herum daran satt gegessen, so kann ich mit dem Häringsschwanz doch noch ein Duzend Kerle todtschlagen!«

— »Gehen Sie mir mit ihrem Berlin,« sagte ein Provinzialist zu einem Residenzstädter; »nichts als Sand und Stein; keine Geselligkeit; Unmaßung und Eigendünkel, wobin man blickt. Ich kenne alle seine Schattenseiten!« — »Es hat aber auch seine Lichtseiten,« sagte der Berliner. — »Ganz recht,« erwiderte der Provinzialist; »das sind die, wo die Gaslaternen brennen.«

Witzige Inschrift

Vor alten Zeiten stand am Rathhause zu Gotha folgender Spruch:

wo der Bürgermeister schenket Wein,
die Fleischhauer mit im Rathe seyn,
und der Bäcker wiegt das Brod,
da leidet die Gemeinde Noth.

Es wäre gar nicht übel, wenn diese Inschrift an allen Rathhäusern stände.

— Hans goß bei einem Gastmahl, welches sein Herr gab, einer Dame einen vollen Teller Suppe auf das Kleid. — »Ungeschickter Klotz!« schalt der Herr. — »Lassen Sie man jut sind,« meinte Hans, »es is noch een junger Topp voll Suppe draußen.« Und zu der Dame sagte er: »Een Ogenblick, ick werde Ihnen gleich andere bringen.«

Gedruckt und verlegt von C. F. Meyer, verantwortlichem Redakteur.

Charade.

Die erste Sylbe, sie nennet Dir
Zum Essen ein gar nütliches Thier.
Auch greifet nach ihr ein Handwerksmann,
Den man wohl nicht leicht entbehren kann.
Als Mehrzahl nennt es dir eine Stadt,
Wo einst ein Kaiser gewohnt hat.
Die zweite Sylbe — sie nennet dir ein Ding,
Bald hohen Sinnes, und bald gering.
Es predigt Tugend und heben Muth,
Es macht dich schlimmer, und macht dich gut,
Verderbt den Geist dir, und den Sinn,
Führt dich zu Gott — zum Teufel hin.
Doch! gut gewählt macht es dich weis
Und bringt dir Glück, Ruhm, Ehr und Preis.
Lehrt Achtung vor Religion,
Und — führt zur Revolution.
Ein e zur zweiten Sylbe — bald
Erblickst du sie im finstern Wald.
Sie bringt dir Nutzen, ihre Frucht
Macht hell die Nacht — ich hab's versucht.
Auch aß ich sie — sie schmeckte mir. —
Das Ganze ist nicht weit von hier.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 31 Decbr. 1846.

	Höchste	Mittlere	Niederste.
1 Schfl. Kernen 22fl. 8fr. — fl. — fr. — fl. — fr.			
„ Dinkel 10fl. 20fr. 10fl. 5fr. 9fl. 24fr.			
„ Haber 7fl. — fr. 6fl. 47fr. 6fl. 30fr.			
„ Roggen 20fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.			
„ Gerste 14fl. 56fr. 14fl. 24fr. 14fl. — fr.			
1 Eri. Weizen 2fl. 44fr. 2fl. 42fr. — fl. — fr.			
„ Einkorn — fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.			
„ Gemischt 2fl. 18fr. 2fl. 12fr. — fl. — fr.			
„ Erbsen 2fl. 56fr. 2fl. 42fr. 2fl. 40fr.			
„ Linfen 3fl. — fr. 2fl. 48fr. — fl. — fr.			
„ Wicken 1fl. 36fr. 1fl. 30fr. 1fl. 20fr.			
„ Welschform fl. 28fr. 2fl. 24fr. 1fl. 18fr.			
„ Ackerbohne 2fl. 26fr. 2fl. 18fr. 2fl. 12fr.			

Schorndorf.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod	38 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweß	4½ Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	8 fr.
„ Rindfleisch	7 fr.
„ Kalbfleisch	7 fr.
„ Schweinefleisch, abgezogen	9 fr.
„ dto. unabgezogen	10 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 3.

Dienstag den 12. Januar

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Durch eine am 7 Juli 1846 ergangene Verfügung, betreffend die Verordnungen der von den Oberamtsärzten zu erstattenden Jahres-Berichte ist mit Rücksicht auf die unglücklichen Geburtsfälle angeordnet, daß die Todesfälle der Mütter vollständig aufgeführt werden, und aus diesem Grunde sind auch die Geburtsakten der Hebammen und Geburtshelfer künftig erst nach Ablauf von 8 Tagen, vom Schluß des Verwaltungsjahrs an gerechnet, von den Oberamtsärzten einzuziehen.

Es werden nun hievon nicht nur die Geburtshelfer und Hebammen, sondern auch die Pfarrämter in Kenntniß gesetzt, letztere mit dem Anfügen, daß sie ihrer Beurkundung jedesmal das Datum beizusetzen haben.

Bei der Durchsicht der Hebammen-Tagbücher ist jedoch höheren Orts wahrgenommen worden, daß mehrere derselben nur unvollständig beurkundet sind. Es werden daher sämmtliche Pfarrämter wiederholt auf die Verfügung vom 26 April 1824 Pct. 3 Regbl. S. 281 hingewiesen, wonach die Tagbücher der Hebammen von denjenigen Pfarrämtern, in deren Bereich die betreffenden Geburten vorgekommen sind, verschriftmäßig (d. h. namentlich in Bezug auf die darin enthaltenen Angaben über das Leben oder den Tod der Mütter und Kinder) zu beglaubigen sind.

Den 7 Januar 1847.

Königl. Oberamt,
Strölin.

Amthliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantfache des Jakob Hinderer, Bürgers und Schuhmachers in Steinenberg, wird die Schulden-Liquidation, in Verbindung mit einem Borg- oder Nachlaß-Vergleichs Versuche, am

Montag den 8 Februar d. J.
vorgenommen.

Es haben daher alle Gläubiger, sowie die

Bürgen des genannten Hinderer an jenem Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Steinenberg zu erscheinen, ihre Forderungen und deren etwaige Vorzugsrechte unter Vorlegung der Beweisurkunden anzumelden, und sich über den Verkauf der Masse-Gegenstände zu erklären, oder hierüber schriftliche Rezepte einzureichen.

Wer weder mündlich noch schriftlich liquidiert, wird, so ferne seine Forderung nicht aus den Gerichtsakten erhellt, durch den bald nach der Schulden-Liquidation auszusprechenden Präklusiv-Bescheid von der Gantmasse ausge-